

Frankfurter Allgemeine Archiv

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.12.2018, Nr. 287, S. 39

Die Reform zeitigt Erfolge

Bachkonzert mit der Gaechinger Cantorey in Frankfurt

Die Aufnahmen aller Kantaten Bachs mit Helmuth Rilling, dem Gründerleiter der Bachakademie Stuttgart, und den zu ihr gehörenden Ensembles, dem Bach-Collegium Stuttgart und der Gächinger Kantorei, klangen schon völlig antiquiert, als sie im Jahr 2000 nochmals eingingen in die Neuauflage der unter seiner Gesamtleitung entstandenen, 172 CDs umfassenden Gesamteinspielung aller Werke Bachs. Der da schon seit Jahrzehnten überzeugend etablierten historischen Aufführungspraxis blieb Rilling demnach weiterhin verschlossen. Sein ganzer Ansatz war hoffnungslos veraltet. Seinem Nachfolger Hans-Christoph Rademann kam daher die schwere Aufgabe zu, überfällige Reformen durchzusetzen. Seit 2016 weist die Gaechinger Cantorey mit ihrer neuen Schreibweise ein geändertes Klangideal aus, zu dem nun auch ein Barockorchester gleichen Namens beiträgt.

Was diese beiden Ensembles jetzt in der Alten Oper in der Reihe der Frankfurter Bachkonzerte zeigten, war der beste Beleg für den erfolgreich vollzogenen Wandel. In einer für das 18. Jahrhundert üppigen, dem Großen Saal aber angemessen starken Besetzung mit je sechs Choristen pro Stimmlage und sechs ersten Violinen erklang gleich der im Stil einer französischen Ouvertüre gehaltene Eingangsschor der aus Bachs Weimarer Zeit stammenden Kantate "Nun komm, der Heiden Heiland" BWV 61 äußerst prägnant, farblich trennscharf und rhythmisch energisch. Dass zum Barock durchaus oft ein großer Klang und Prachtentfaltung gehören, wurde so auch ohne Bläser deutlich.

In der Kantate gleichen Titels nach demselben Luther-Choral BWV 62, die Bach mit Zuwachs an Kunstfertigkeit in der Vokalkomposition 1724 in Leipzig schrieb, und in "Schwingt freudig euch empor" BWV 36 fielen ebenso die hohe Klangkultur von Orchester und Chor auf, die feine Balance und die Achtsamkeit gegenüber allen Figuren im Dienste der Textdeutung. Als Einspringerin für die erkrankte Kollegin Lenneke Ruiten gestaltete die Sopranistin Christina Landshamer zwei ihrer Arien als Zwiegesänge mit den Stimmen von Solo-Cello und -Violine und reale Duette mit der Altistin Henriette Göttsche ebenso reizvoll schlicht. Dem Tenor Benjamin Bruns sackte die Stimme nur mit zunehmender Tiefe in die Kehle, Andreas Wolf brachte einen schlanken, leichtgängigen Bass ein. Vom hohen Leistungsstand des Orchesters zeugte, auch ohne Rademann am

Pult, eindrücklich Bachs Brandenburgisches Konzert Nr. 1 F-Dur BWV 1046, in dem die konzertierenden, teils dissonant und in Konflikt rhythmischen geführten Horn-Partien (Ursula Paludan Monberg und Martin Lawrence) das Geschehen virtuos und so dominierten, dass es treffend den Charakter eines Jagd-Concertos annahm.

GUIDO HOLZE

Alle Rechte vorbehalten © Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main
Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte für F.A.Z.-Inhalte erwerben Sie auf www.faz-rechte.de